

Bericht über die Tagung

Innovative Energietechnologien vom 7. Juni 1997 in Zürich, Hotel International

Im eigenen Journal über eine Tagung zu berichten, die man selber organisiert hat, hat seine Tücken, könnte man doch leicht ins Schwelgen geraten, wo objektive Berichtersteller sachlich bleiben würden.

Dennoch ist den Reaktionen gleich nach der Tagung, den begeisterten Telefonanrufen und Briefen, die im Laufe der Woche eingegangen sind, zu entnehmen: die Tagung war sowohl bezüglich der Beteiligung (hundertsechzig Teilnehmer) als auch des Tagungsortes und der Themenwahl ein voller Erfolg.

Wir wurden auch angefragt, ob wir nicht ein Verein seien, dem man beitreten könne. Sind wir nicht und werden wir nie sein, aber das "NET-Journal" entwickelt sich zur Institution - und beitreten kann man der SAFE oder der DVS (Deutsche Vereinigung für Schwerkraftfeldenergie). So begrüßte Roland Santini, Präsident der SAFE, die das Patronat über die Tagung übernommen hatte, die Anwesenden, und von Dr. Nieper, Präsident der DVS, wurde eine Grussbotschaft vorgelesen.

Dass nicht immer alles auf Anhieb klappt, ist menschlich und lockert auf. So verbarg sich das sinnige Gedicht des Schriftstellers Eugen Roth an Otto Hahn, der 1938 zusammen mit F. Strassmann die Kernspaltung des Urans und des Thoriums entdeckt hatte, das zu Beginn der Veranstaltung als ernstzunehmende Glosse vorgelesen werden sollte, im entscheidenden Moment unter einem Stoss Papiere und konnte erst nach der Mittagspause zitiert werden. Dort passte es eigentlich fast noch besser. Wir wollen aber das Zitat wenigstens hier an den Anfang des Berichtes stellen.

Ein Mensch - was noch ganz ungefährlich...

Ein Mensch - was noch ganz ungefährlich -
erklärt die Quanten (schwer erklärlich).

Ein zweiter, der das All durchspäht,
erforscht die Relativität.

Ein dritter nimmt, noch harmlos, an,
Geheimnis stecke im Uran.

Ein vierter ist nicht fernzuhalten
Von dem Gedanken, kernzuspalten.

Ein fünfter - reine Wissenschaft -
Entfesselt der Atome Kraft.

Ein sechster, auch noch bonafidlich,
Will die verwerten, doch nur friedlich.

Unschuldig wirken sie zusammen:
Wen dürfen, einzeln, wir verdammen?

Ist's nicht der siebte erst und achte,
Der Bomben dachte und dann machte?

Ist's nicht der Böseste der Bösen,
Der's dann gewagt, sie auszulösen?

Den Teufel wird man nie erwischen:
Er steckt von Anfang an dazwischen.

Die Aussage, dass der Teufel im Detail steckt, konnten die Veranstalter nur bestätigen. Verschweigen lässt sich nämlich nicht, dass einiges nicht wie geplant verlief. So musste das angekündigte Referat von Nelson Camus samt Demonstration seines H.U.P.P.-Modells vom Programm gestrichen werden, weil das US-Energieministerium ein Veto gegen dessen Ausfuhr eingelegt hatte. Zum anderen vorgestellten TransAltec-Projekt der Energiesmaschine von Paul Pantone war das Video nicht rechtzeitig eingetroffen. Andererseits hatte der französische Forscher Jean-Louis Naudin zugesagt, sein Projekt vorzustellen, sofern er damit fertig werde. Noch während der Tagung bestand Hoffnung, dass er rechtzeitig eintreffen werde. Das war aber dann doch nicht der Fall. Er teilte den Veranstaltern per E-Mail mit, dass er in etwa zehn Tagen fertig sei und sein Modell, eine Art magnetisches Perpetuum mobile à la

Finsrud (s. "NET-Journal", Nr. 1/96), geme bei einem nächsten Anlass vorstellen wolle. Seine Maschine konnte aber über Internet bewundert werden, sogar im Bewegungsablauf.

Demgegenüber war die Vorführung des Biokraftwerks von Eduard Haas aufschlussreich, ohne dass jedoch Messungen durchgeführt werden konnten. In dem Fall drängte sich das auch weniger auf, weil zur Betreibung des kleinen Motors keine äussere Stromquelle benötigt, sondern die Energie durch Zufuhr von Wasser und eine besondere Anordnung von Magnesium-Aluminium-Platten produziert wird. Dennoch hätte man gewünscht, dass der Erfinder, der noch Sponsoren sucht, seine Modelle in den Pausen noch vorgeführt hätte. Er war aber "ein gebranntes Kind" (Einbruch im Labor) und versorgte seine Apparatur nach dem Vortrag lieber gleich wieder in seinem Wagen. Er konnte ja nicht wissen, dass sich unter den Gästen keine Diebe verbargen!

Über Internet mit der Welt verbunden

Ein besonderer Hit war der extra installierte Internet-Access - Dank sei vor allem Röbi Renfer, der bei der Einrichtung half und gekonnt die Internet-Daten lud - , über welchen durch Computer und Video-Datenbeamer Verbindung mit der ganzen Welt aufgenommen werden konnte bzw. hätte aufgenommen werden können, denn am Anfang klappte es nicht ganz. Erst im Lauf des Tages konnte gezeigt werden, wie leicht ganze Datenbanken, Stand- und Bewegtbilder zu bestimmten Begriffen abgerufen werden können. Wie gross die Anzahl der Internet-Webseiten zum Thema Freier Energie ist, konnten die Teilnehmer aus einer Liste von 150 Adressen ersehen, die der Tagungsmappe eingefügt worden war.

Da die Kosten für die Internet-Demonstration die finanziellen Möglichkeiten des Veranstalters überstiegen, sponserte RQM, Rapperswil, den Video-Datenbeamer - und Jean-Marie Lehner konnte während seines Vortrags gleich die internetgespeicherten RQM-Daten abrufen - , während Internet Access AG, Zürich, für kostenlose Bereitstellung des Internet-Inputs sorgte.

Die Referate

Das Programm war so vollgepackt mit guten Referaten und dichten Informationen, dass die Zeit nicht ausreichte, um allen gerecht zu werden. Deshalb soll dem vielseitigen Wunsch nach einem Tagungsband entsprochen werden, in welchem die Vorträge in ihrer ursprünglichen Länge wiedergegeben werden. Ausserdem werden möglicherweise Videos - Zusammenfassung und einzelne Vorträge - angeboten. Darüber wird später noch orientiert.

Begrüssung durch SAFE-Präsident Roland Santini

An ihrer Generalversammlung vom 3. Mai 1997 in Luzern hatte die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Freie Energie beschlossen, den SAFE-Mitgliedern ab Mai 1997 das "NET-Journal" auf Kosten des Mit-

gliederbeitrags zukommen zu lassen. Zugleich übernahm SAFE das Patronat über die Tagung. Dementsprechend gut besucht war die Tagung denn auch durch SAFE-Mitglieder, was eine erfreuliche Zusammenarbeit zwischen SAFE und Jupiter-Verlag signalisiert.

In dem Sinn begrüsst Roland Santini in seiner Funktion als SAFE-Präsident und Patronatsträger die Gäste, wobei er noch ältere "SAFE-News" zur Verfügung stellte, und wünschte eine gute Tagung.

Kurzreferate de Interviewpartner

Die Kurzreferate waren in der zeitlichen Reihenfolge der Publikation im "NET-Journal" aufs Programm gesetzt worden.

Jean-Marie Lehner, Präsident RQM, Rapperswil

Der RQM-Geschäftsführer begann mit den Worten, dass über RQM seit Monaten nichts mehr in der Presse publiziert worden sei. Er



J.-M. Lehner mit Adolf Schneider in der Pause am Büchertisch.

nehme gerne die Gelegenheit wahr, hiermit an die Öffentlichkeit zu treten und Resultate vorzustellen. Anhand von Hellraumfolien zeigte er die Patentschrift und den Messbericht eines Professors eines unabhängigen deutschen Instituts (Name wird später bekanntgegeben). Messungen seien während vier Tagen im RQM-Labor in Neuhaus durchgeführt worden. Dabei sei ein Wirkungsgrad von 427 % klar nachgewiesen worden, bei Berücksichtigung eines Korrekturfaktors von netto 225 %.

Am 20. Mai 1996 erschien RQM erstmals im Internet. Die Installation kostete RQM rund Fr. 100'000.-. Erst ein Jahr danach konnten Resultate geerntet werden. Nachdem auf einer amerikanischen Webseite ein Link auf RQM erschien, steigerten sich in einer Woche die Zahl der Zugriffe auf bis 11'500 (im Durchschnitt sind es zwischen 4'000 und 5'000 Zugriffe pro Woche).

Die Demonstration eines Raumquanten-Manipulators werde bald offiziell bekanntgegeben, jedoch verzichte man auf die Nennung von Daten. Dem Gelingen stehe nun nichts mehr im Wege.

Das Biokraftwerk von Eduard Haas

Eduard Haas führte dem stauenden Publikum sein Biokraftwerk vor. Ein kleines Modell wurde nicht in Betrieb gesetzt, während er, assistiert von Markus Rüedi, in ein grösseres Modell Wasser in verschiedene Kammern einlaufen liess. Sobald alle Kammern gefüllt waren, begann ein kleiner Motor wie wild zu rotieren. Es war offensichtlich, dass weder ein externer Stromanschluss noch Batterien im Spiel waren. Allerdings ist die Leistung eher gering, aber eine Steigerung machbar.

Im Dezember 1996 war in der "Basler Zeitung" ein Artikel mit Bild über die Erfindung erschienen und hatte viele Interessenten auf den Plan gerufen. Trotzdem hapert's noch mit der Finanzierung des Projekts. Dass auch Ungerufene dem Biokraftwerk grosse Bedeutung zusprechen, zeigt die Tatsache, dass im Labor von Eduard Haas eingebrochen worden war, wobei "nur" Patente weggamen, während die Modelle glücklicherweise stehenblieben und an der Tagung vorgeführt werden konnten. TransAltec und "NET-Journal" bemühen sich um eine Förderung.

Theo Beilmann

Der Besitzer einer Bielefelder Bausanierungsfirma erzählte, wie er über eine Allergie dazugekommen war, die Bedeutung der Photonen auch gegen Elektrosmog und Wasserverschmutzung zu erkennen und nutzbar zu machen.

Die inzwischen mannigfach erprobten und eingesetzten "Theo's Wasserboys" und "Theo's Elektroboys" bewiesen die Wirkung.

Die Gedanken des Forschers sind inzwischen eigene Wege gegangen. So hatte er den Veranstalter im Vorfeld der Tagung mitgeteilt, es sei ihm eine kleine Energiesensation gelungen. Batterien, die statt mit Batteriesäure mit "Plasma" gefüllt waren, brachten ein Lämpchen zum Glühen. Leider führte der Erfinder die Batterien nicht während seines Vortrags vor, und in der Halle ging die Demonstration im Trubel des Kongresses unter. Im "NET-Journal" wird darüber noch zu berichten sein.

Bioaktive Gravitationsfeldenergie-Generatoren

Eine Gruppe ostdeutscher Physiker hatte ein Projekt entwickelt, das sich "bioaktive Gravitationsfeldenergie-Generatoren" nennt. Die theoretische Grundlage zu dieser Entwicklung hatte Dipl.-Phys. Elmar Wolf, Berlin, geliefert. Vorgestellt wurden die Thesen und Hypothesen zur Gravitationsfeldenergie (GFE) durch Dipl.-Phys. Joachim Leuschner, die auf der 12dimensionalen Metronenfeldtheorie des deutschen Physikers Burkhard Heim und den Arbeiten des Japaners Shinichi Seike im Rahmen seiner "Elektrischen Kernspintheorie" (NER) sowie auf Erkenntnissen und Erfahrungen von N. Tesla, W. Reich und V. Schaubberger beruht. Die aus der Theorie abgeleitete Technologie ist im Unterschied zu bekannten Orgon-Konzentratoren, wie nach Wilhelm Reich oder Roland Plocher, steuer- und abschaltbar und erreicht höhere Feldstärken.

Im zweiten Teil orientierte Dipl.-Phys. Axmann über das aus der GFE-Theorie abgeleitete praktische ZALPonit-Naturverfahren, das mit Erfolg eingesetzt wird zur Verbesserung von Kompost, Abwässern und Fäkalien, Gülle, Jauche und Festmist, Seen, Teichen und Pflanzen. Studien der Technologien der alten Ägypter zeigte den Physikern auch, dass die Ägypter in der Lage waren, künstliches Licht (Energie) zu erzeugen.

Vorführung des GFE-Generators

In den Pausen führten die Physiker den neuentwickelten elektronisch regelbaren Orgonstrahler (GFE-Generator) vor. Diese Produktionsanlage eignet sich zur Herstellung von aktivierten Gesteinsmehlen, Tonmineralien, Quarzsanden, Quarzmehlen oder von aktiviertem Wasser.



Jürgen Axmann mit dem GFE-Generator.

Schadstofffreie Ölumwandlung mit GEES-67

Umwelttechniker Werner Kroh hat schon mehrere internationale Umweltpreise bekommen, er wurde im monegasischen und arabischen Fernsehen gefeiert und war mit seinen Mitteln gegen Ölpest und das Waldsterben Thema vieler Zeitungsartikel. Dennoch ist ihm der Durchbruch bisher nicht gelungen, obwohl sein Mittel GEES-67 zur Behebung der Ölpest und W-1 zur Heilung des Waldsterbens biologisch einwandfrei und billig sind.

In dem Zusammenhang stellte sich die Frage nach den Gründen für den Nicht-Erfolg solcher Verfahren. Ist es die Wissenschaft, sind es die Wirtschafts-Lobbies oder die "Illuminaten" oder gleich alle zusammen, die solchen Entwicklungen den Riegel vorschieben?

Manchmal tut es Umwelttechnikern gut, zu spüren, dass sie Leidensgenossen haben. So äusserte Röbi Renfer, er teile das Schicksal Werner Krohs.

WP - ein umweltfreundlicher Energieträger

Robert Renfer hatte nämlich ähnliche Erfahrungen mit seinem Wasserstoff-Peroxid-Projekt erlebt, das sich - obwohl ihm ein Traum die zukunftsreiche Bedeutung dieser Technologie für Energieproduktion

und Autoantriebe deutlich gezeigt hatte - bisher nicht realisieren liess. Dabei seien vor Jahrzehnten schon Helikopter mit WP geflogen, aber im Dienste des Militärs...

WP bezeichnet in seiner chem. Abkürzung H_2O_2 . Es handelt sich um ein chemisches Halbfabrikat, das in der chemischen Industrie weltweit an Abnehmer in Millionen von Tonnen ausgeliefert wird.

Anwendungsbereiche sind E-Fahrzeuge, Wärmeerzeugung und Gewässerregeneration.



Robert Renfer mit Videokamera.

Mit einem spektakulären Experiment demonstrierte Robert Renfer dem Publikum, wie WP entsteht bzw. in Dampf und Wärme umgewandelt wird, und dabei sah er fast so aus wie der Zauberverlehrling in Goethes "Faust".

Robert Renfer hat mit einem Team von Fachleuten zusammen das ZEEM-Konsortium (Zero Emission Energy Module) ins Leben gerufen mit dem Ziel, WP als einem umweltfreundlichen Energiespeicher den Durchbruch zu ermöglichen.



V.o.n.u.: 1: Blick ins Publikum
5: Videokameras im Anschlag

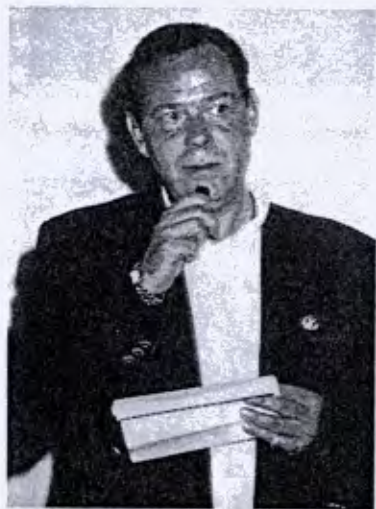
3: Kampf um Manuskripte
7. Produkte im Angebot

2: W.Kroh(r.) im Gespräch:

4: Aufmerksame Zuhörer
6: Diskussion am Büchertisch 8: Gespräch in der Pause

Würth-Maschine - die Energie-Lösung?

Nach der Mittagspause trat Winfried Falkenstein aus Deutschland auf die Bühne. Ein längeres Telefongespräch vor der Tagung hatte die Veranstalter veranlasst,



Winfried Falkenstein bei seinem Statement.

ihm trotz überladendem Programm Gelegenheit zu einem Statement zu geben. Der Vertreter der Firma Zero energy legte dar, dass die Energiemaschine von Felix Würth funktioniert.

Felix Würth habe sich intensiv mit Schauburger auseinandergesetzt, während sich Winfried Falkenstein mit Hacheney befasst hatte. Daraus sei eine fruchtbare Zusammenarbeit entstanden. Der von Würth entwickelte Schwungradkonverter weise eindeutig Overunity-Werte auf, wie neueste Messungen zeigen. Es existierten verschiedene Lösungsformen, ausser dem Schwungradsystem auch das Konzept eines Fluidstrudels aus Wasser und Gas, welcher eine rückstossfreie Fortbewegung zu Land, Wasser und Luft ermögliche.

In seinem neuen Buch (erscheint im Sommer 1997) "Kosmische Physik und Energien der Welt" habe F. Würth die schon von Einstein vermuteten, vergeblich gesuchten "verborgenen Parameter" des Naturgeschehens gefunden. Diese neuen Grundlagen der Physik ermöglichen die vorbehaltlose Nutzung des kosmischen Energiemeers.

Ein neues Lizenz-Verteilssystem garantiere den Gewinn aller Gesellschafter und mache eine Bankenbeteiligung überflüssig. Zum Schluss plädierte Winfried Falkenstein für ein herz- statt kopfbetontes Vorgehen und ein Zusammenfliessen von Wissenschaft und Philosophie.

Auf Anregung von W. Falkenstein besuchte die Redaktion des "NET-Journals" Felix Würth und bringt in dieser Ausgabe ein ausführliches Interview (ab Seite 5).

Hydrokrit - umweltfreundliche Müllentsorgung

Anschliessend stellte Dr. Hans Weber mittels Dias und Hellraumfolien sein Hydrokrit-Verfahren vor, dessen Grundprinzip, die Vergasung, neuerdings in einer umgebauten Pyrolyse-Anlage in der Firma Chiresa, Rudolfstetten, demonstriert werden kann.

Das Hydrokrit-Verfahren stellt zu der herkömmlichen Verbrennung ei-



Von links nach rechts: Diether W. Fuelbier, Dr. Claudius Kern, Dr. Hans Weber

ne umweltfreundliche Alternative dar, ähnlich wie das Thermoselect- oder das Pyromex-Verfahren.

Im Gegensatz zu letztgenannten Verfahren, die bei rund 2000° arbeiten, wird bei Hydrokrit hochgespannter Wasserdampf bei nur 1000° eingesetzt, was weitaus umweltfreundlicher ist und weniger Materialverschleiss mit sich bringt.

In diesen Wochen steigt in der Firma Chiresa, Rudolfstetten, eine Versuchsserie mit einer umgebauten

Pyrolyse-Anlage. Anhand der Messresultate will Hans Weber an Thermoselect und Pyromex herantreten, um ihnen die Vorteile seines Verfahrens darzulegen.

Über den weiteren Verlauf der Versuche wird wieder berichtet.

B. Balmers Spiral-Turbine

Einige Gäste waren extra aus Deutschland angereist, um das Referat von Beat Balmer zu hören. Er hatte ein genial einfaches mechanisches System gefunden, um mittels einer Turbine thermische Energie aus der Umgebung, sogar bis tief unter den Gefrierpunkt, direkt in höherwertige, technisch nutzbare Energie umzuwandeln.

Der Referent hatte dem Veranstalter schon vor der Tagung mitgeteilt, dass er den Prototyp nicht vorführen könne, einerseits, weil der Transport zu schwierig sei, und andererseits, weil inzwischen ein zweiter Prototyp habe in Auftrag

gegeben werden müssen. Es hatte sich nämlich erwiesen, dass Beat Balmer mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte wie seinerzeit die Initianten des Mazenauer-Projekts (siehe "NET-Journal", Nr. 1/96): anstatt eingesogen zu werden, staute sich die Luft an den Rändern der Rotor-Einlasskanäle und verhinderte den ge-

wünschten Wirbel im Innem der Rotoren. - Beat Balmer sieht jedoch optimistisch in die Zukunft und ist davon überzeugt, mit dem zweiten Prototyp die Schwierigkeiten des ersten überwinden zu können.

Er widmete seinen Vortrag vor allem den theoretischen Grundlagen zu seiner Entwicklung.

Interessant ist dabei die Tatsache, dass Beat Balmer, der sich selber überhaupt nicht zum Lager der Freie-Energie-Forscher zählen



Beat Balmer aus Busswil

würde, erkannt hat, dass zur Erklärung der Funktion seiner Turbine die übliche Fassung des Zweiten Hauptsatzes der Thermodynamik nicht ausreicht und erweitert werden muss.

Prof. Meyls Raumenergie aus dem Potentialwirbelfeld

Nur wenige Tage vor seinem Vortrag war Prof. Meyl von Ilona Christen zu einer TV-Talkshow eingeladen worden. Zum Thema "Rettung der Erde" waren verschiedene unkonventionelle Forscher und Exzentriker zum Wort gekommen. Prof. Meyl sprach von Teslas Luxusauto, das ohne Treibstoff betrieben wurde und selbst nachts lief, also offensichtlich ohne Solarenergie. Tesla nannte diese unbekannte Strahlungsenergie Radiations und mutmasste, dass es Energie solaren Ursprungs gibt, die ungehindert durch die Erde hindurchgeht, also überall gegenwärtig ist.

Dieser Raumenergie war das Referat von Prof. Meyl gewidmet. Er sprach ohne Blick auf das Manus, und dementsprechend spannend und begeistert waren seine Ausführungen. Er erweckte den Eindruck, den Schlüssel zum Verständnis der Vorgänge in Natur und Kosmos gefunden zu haben. Die kleinsten geladenen Teilchen seien "elektromagnetische Wirbel", die in Form von Neutrinos "eingesammelt" und in Energie umgewandelt werden könnten.

Beim Bau einer Energiemaschine seien die unterschiedlichen Frequenzbereiche verschiedener Lebens- bzw. Materiebereiche zu beachten. Es gelte, die Randbedingungen abzuklären, um nicht in den Frequenzbereich eines anderen Lebewesens einzudringen und dieses zu gefährden.

Diese Aussage entsprach in etwa dem Motto der Veranstaltung, stand doch im Vorwort der Tagungsmappe, dass im Grundsatz "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" ja das Rezept zum Zusammenleben verschiedener Existenzbereiche enthalten sei.

Um ihm das "Einsammeln der Neutrinos" zu erleichtern, erhielt Prof. Meyl nach seinem Referat von Inge Schneider einen Mini-Rucksack überreicht, gefüllt mit Schweizer Schokolade.

Nähere Angaben zu seinem neuen Buch "Elektromagnetische Umweltverträglichkeit" (Indel GmbH, Schweningen, 1996) und zum Fernseh-Auftritt bei Ilona Christen finden Sie in dieser Ausgabe auf Seiten...

Nachbau Teslas Sende- und Empfangsanlage

André Waser hatte gerade durch Prof. Meyls Potentialwirbeltheorie verstanden, worauf es bei Teslas Sende- und Empfangsanlage ankam. 1899 hatte Nikola Tesla auf Colorado-Springs bei einem Gewitter den Verlauf elektromagnetischer Wellen beobachtet und beschlossen, die Effekte zu imitieren. André Waser zeigte anhand von Dias und Hellraumfolien die Anlagen, die Tesla gebaut hatte, und dessen Konstruktionszeichnungen.

Forscherdrang, eingehende Studien, Können und Glauben an die Durchführbarkeit befähigen André Waser dazu, sein Ziel zu erreichen. Ein den Veranstaltern bekannter österreichischer Unternehmer wird voraussichtlich die Infrastruktur zur Verfügung stellen, damit Modelle nach den Konstruktionszeichnungen von André Waser gebaut werden können, so dass das Projekt unter der Ägide von TransAltec realisiert werden kann.



Prof. Dr.-Ing. Konradin Meyl

Über den Fortgang des Projekts, Teslas Sende- und Empfangsanlage nachzubauen, wird im "NET-Journal" wieder orientiert.



André Waser

Prof. Dr. Dr. Josef Grubers Bericht über USA-Reise

In Wirklichkeit war der Titel des Vortrages von Prof. Gruber viel länger und hiess: "Bericht über das International Symposium on New Energy, Denver, Colorado/USA vom 23.-26. Mai 1997 sowie über zwei Laborbesuche bei Dr. Harold Puthoff, Austin/Texas, und bei CETI/Patterson, Sarasota/Florida".

Zu Anfang wies Prof. Gruber darauf hin, dass das Energie-Symposium interessant gewesen sei, aber zum Teil in so schnellem Englisch gesprochen wurde, dass

selbst Amerikaner Mühe hatten, den Ausführungen zu folgen. Es referierten Dr. Eugene Mallove, Guy Obolensky, Dale Pond, Joseph Newman (elektromagnetische Energiemaschine), Robert Emmerich, Jim Griggs (Hydrosonic Pump) u.a.

Aufsehenerregend seien aber vor allem die Besuche bei Puthoff und CETI (Clean Energy Technologies Inc.) gewesen. Dr. Harald E. Puthoff leitet das Institute for Advanced Studies in Austin, Texas, und ist bereit, RET-Geräte (RET = Raumenergie) in seinem Labor zu testen. CETI ist die Firma, die Dr. James Pattersons Power Cell (PPC) optimiert und vermarktet. Der Wärme-Output war bei den bisherigen Messungen bis zu 4000mal so gross wie der Input in Form elektrischer Leistung. Mit einer PPC wurde auch



Prof. Dr. Dr. Josef Gruber

ein Experiment zur Reduktion von Radioaktivität durchgeführt. Nach einer Stunde waren 50% der von Uranium-Nitrat stammenden Radioaktivität beseitigt, in der folgenden halben Stunde weitere 13%. Dabei wurde auch Überschusswärme produziert, Wärme-Output in der Grössenordnung von 300 Watt, also ein Overunity-Effekt von ca. 12.

Die Versuche wurden mit grosser Spannung und in Anwesenheit eines Teams des Fernsehsenders ABC (vergleichbar mit ZDF oder ARD) und einer Delegation vom Northwest National Laboratory (Energieministerium) durchgeführt. Die Spannung löste sich, als die Experimente nach Stunden mit Erfolg abgeschlossen werden konnten.

Nachdem sich die offiziellen Organe der USA bisher mehr für Heisse als für Kalte Fusion (Patterson-Zelle) interessiert hatten, mag es als Zeichen eines Wandels zu werten sein, dass Fernsehen und Energieministerium die Experimente bei CETI mitverfolgten. Die Begeisterung von Prof. Gruber über diesen Wandel übertrug sich auf die Tagungsteilnehmer.

Projekte TransAltec

Der Zeitplan war bereits eine Stunde überschritten - glücklicherweise durfte der Saal bis 19 Uhr besetzt werden -, als Adolf Schneider zwei Projekte von TransAltec vorstellte: ein Video über das den Lesern bereits bekannte Projekt von Nelson Camus. Wie erwähnt, durfte der Erfinder die Energiemaschine nicht ausführen, weshalb dann auf eine Teilnahme verzichtet wurde. Er hatte 1993 für seine revolutionäre Batterietechnologie bei der Erfindermesse in Pasadena den Energiepreis erhalten. Es handelt sich um einen speziellen Treibstoff, eine Mischung aus Urin und Nithium, der in einem Akkumulator Strom erzeugt.

Sein H.U.P.P., Home Urine Power Plant (Heim-Urin-Kraftwerk), liefert mit ca. 23 Litern des bernsteinfarbenen "Sprits" in Kombination mit einem gewissen Anteil Nithium rund 120 Kilowattstunden Energie.

Wenn die Erfindung im Video auch in echt amerikanischer Manier präsentiert wurde, so ist die Idee, aus Urin und Nithium Energie zu gewinnen, doch genial! Gezeigt wurde im Video auch, wie mit einer Mischung von Nithium und Kaffee - einer "Coffeebattery" (Kaffeebatterie) - eine Autobatterie in Gang gesetzt wurde. Über diese Technologie wird noch mehr zu hören sein.

Leider traf das Video von Paul Pantone erst Tage nach dem Anlass ein. Es geht dabei um die GEET-Technologie (GEET = Global Environmental Energy Technology). Dem Erfinder ist nach jahrelangen Versuchen und Millionen Investitionskapital eine einzigartige Plasma-Technologie gelungen, welche aus einer Vielzahl von Treibstoffen ein ionisiertes Gas erzeugt, das nahezu

schadstofffrei in Antriebsmotoren verbrannt werden kann.

Der grundsätzliche Aufbau des GEET-Treibstoff-Prozessors besteht aus einem Wärmetauscher, mit dem ein grosser Teil der Auspuffwärme auf den angesaugten Treibstoff geleitet und in einer Unterdruck-Plasmakammer ionisiert wird. Die Treibstoffmischung kann aus 20 % Batteriesäure, Altöl usw. und 80 % Salzwasser bestehen.

Die Technologie, die in USA bereits vermarktet wird, kann für Energieversorgung eines Hauses oder bei Autos verwendet werden.

Bei den Vertretern von TransAltec hat P. Pantone Sympathiepunkte auch durch die Tatsache, dass er nicht nur der Umwelt hilft, sondern auch festgelegt hat, dass 25 % der Gewinne aus der Vermarktung der GEET-Technologie für medizinische und schulische Hilfe an armen und behinderten Kindern in Stiftungen eingesetzt werden. Weitere 3 % fließen in einen Fonds für Naturkatastrophenhilfe.

Zum Schluss wies Adolf Schneider darauf hin, dass die TransAltec als AG gegründet werden soll und Zeichnungsscheine gezeichnet werden können.

"Segnen Sie das Leben"...

Punkt 19 Uhr kam die Tagung nach anregenden Gesprächen und Referaten an ihr Ende. Inge Schneider schloss den Anlass mit einem Zitat aus dem Buch "Entwurrungen":

"Segnen Sie das Leben, fangen Sie an, die Liebe zu spüren, die in allem steckt. Hören Sie auf zu urteilen und Angst vor Einbrechern, Krankheiten und Ozonloch zu haben. Halten Sie den Gedanken aufrecht, dass dieser Planet wundervoll und sicher ist. Nehmen Sie mit dem Gott in sich Verbindung auf, und er wird Sie sicher durch die Wirren der Umwandlung der Erde führen. Dabei wünsche ich Ihnen alles Gute und viel Licht."

Damit fand eine Tagung ihr Ende, deren Ziel es nicht nur war, neue Technologien bekannter zu machen, sondern Hoffnung in das Menschenmögliche für eine bessere Zukunft zu wecken. (is)